



Pädagogisches Konzept der sd&m Zwerge Gruppe 2

Verfasser: Pädagogisches Team und Eltern
Laufende Redaktion durch das pädagogische Team

Version: 2.2

Status: Aktualisiert

Stand: 10.07.2017

Historie

Version	Status	Datum	Autor	Kommentar
01.01.00	In Arbeit	10.10.12	Katja Zimmermann, Viola Zimmermann	Komplette Überarbeitung des Konzepts und Einarbeitung der Reviewanmerkungen von Frau Heimisch
2.0	Aktualisiert	17.03.2015	Viola Zimmermann, Lucie Lyons	Kontrolle und Aktualisierung
2.1	Aktualisiert	25.01.2016	Viola Zimmermann, Christopher Lyons	Kontrolle und Aktualisierung
2.2	Aktualisiert	10.07.2017	Viola Zimmermann, Franziska Hanusch, Cigdem Akkaya Türkavci	Kontrolle und Einarbeitung der Reviewanmerkungen von Frau Heimisch, Kapitel 2.4 neu aufgenommen

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Grundlagen	4
2.1 Pädagogische Ziele	
2.2 Die Angebote	
2.3 Partizipation	
2.4 Beschwerdemanagement	
3 Bereiche der Entwicklung	5
3.1 Emotionale Entwicklung	
3.2 Motorische Entwicklung	
3.3 Soziale Entwicklung	
3.4 Sprachliche Entwicklung	
3.5 Kognitive (geistige) Entwicklung	
4 Tagesablauf	8
5 Freispiel	8
6 Gender	9
7 Interkulturelle Erziehung	9
8 Integration Behinderter	10
9 Elternarbeit	10
9.1 Tür- und Angelgespräche	
9.2 Wir verpflichten uns für das Wohl unserer Kinder	
10 Beobachtungen	12
11 Eingewöhnungszeit	12
12 Schlafen / Ruhezeit	13
13 Zähneputzen	13
14 Ernährung	13
15 Krankheit	13
16 Erste Hilfe	14
17 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	14

1 Einleitung

Das Pädagogische Konzept enthält wichtige Informationen und Festlegungen zur pädagogischen Arbeit bei den sd&m-Zwergen, Gruppe 2. Neben dem pädagogischen Konzept gibt es auch ein organisatorisches Konzept, das von den Vorstandsmitgliedern in Absprache mit den Eltern erstellt und gepflegt wird. Beide Konzepte sind für die Eltern und das Team verbindlich.

2 Grundlagen

2.1 Pädagogische Ziele

Unser pädagogischer Schwerpunkt ist die individuelle Entwicklungsbegleitung jedes Kindes. Wir nehmen das Kind in seiner Persönlichkeit, mit seinen Begabungen und Stärken an, und helfen ihm, seine Kompetenzen zu erweitern. Unser pädagogisches Ziel ist, das Kind zu unterstützen, sodass es sich zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen entwickelt.

Dabei sind die Angebote im Alltag, die Projekte, die vorbereitete Umgebung, der strukturierte Alltag, klare Regeln, Rituale und der individuelle Entwicklungsplan die tragenden Säulen. Der situative Ansatz hilft uns, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Kinder kommen mit einem Rucksack voller Anlagen und Talente zu uns, und wir sehen es als unsere Aufgabe an, sie zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen.

Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist als Orientierungsrahmen für alle Kindergärten in Bayern verbindlich, auch für uns.

2.2 Die Angebote

Die Bausteine der kindlichen Entwicklung sind für uns die wissenschaftliche Grundlage an denen sich unsere Rahmenpläne und täglichen Angebote orientieren.

2.3 Partizipation

Alle Kinder haben die Möglichkeit den Alltag und die Gestaltung unserer Einrichtung aktiv und entwicklungsangemessen mitzugestalten. Sie können zu bestimmten Zeiten frei wählen, was und mit wem sie spielen möchten. Wir gestalten gemeinsam den Morgenkreis und gehen auf die Wünsche der Kinder ein.

Zu den Mahlzeiten wählen die Kinder nicht nur ihren Platz aus, sondern auch was

und wieviel sie essen möchten, oder auch nicht. Wir überarbeiten in regelmäßigen Abständen unseren Speiseplan, um möglichst nah an den Kindern und deren Eltern dran zu sein.

Ziele für die Bewegung im Freien werden mit den Kindern gemeinsam entschieden. Bei der Gestaltung unserer Fenster und Innendekoration ist die Mitwirkung der Kinder notwendig. Sie entscheiden, ob und wo eins ihrer Kunstwerke ausgestellt wird und wie sie sich an der Fenstergestaltung und Innendekoration beteiligen möchten.

Mitgestaltung heißt aber auch „Nein“ sagen zu dürfen. Die Kinder können uns zu verstehen geben, wenn ihnen etwas missfällt. Sie weinen, schreien, hauen, beißen, trotzen oder werden still und ziehen sich zurück. Mit viel Feingefühl versuchen wir herauszufinden, was die Kinder bewegt und was wir als Pädagogen unternehmen können, damit diese wieder zufrieden sind.

Wir unterstützen die Kinder, ihre Interessen zu vertreten und die Kompetenz zu entwickeln „Nein“ zu sagen.

2.4 Beschwerdemanagement

Sowohl Eltern als auch Kinder können sich jederzeit bei jedem im Team oder beim Vorstand beschweren. Jede Beschwerde wird von uns ernst genommen. Je nach Wichtigkeit wird eine Beschwerde entweder sofort geklärt und behoben oder wir gehen wie folgt vor:

1. Wir nehmen die Beschwerde entgegen
2. Wir besprechen die Beschwerde im Team, mit dem Vorstand oder beim Elternabend
3. Wir finden eine für alle zufriedenstellende Lösung
4. Wir besprechen die Lösung des Problems mit den Betroffenen oder gegebenenfalls öffentlich

3 Bereiche der Entwicklung

3.1 Emotionale Entwicklung

Jedes Kind soll sich geliebt und angenommen fühlen in seinen Stärken und Schwächen. Unter emotionaler Entwicklung verstehen wir die Förderung von Selbstbewusstsein und altersentsprechender Selbstständigkeit. Wir helfen den Kindern, dass sie sich ablösen können und eigenständig Bindungen zu anderen Menschen entwickeln. Sie sollen ihre Bedürfnisse und Gefühle äußern können. Wir regen die Kinder an, Alltagssituationen selbst zu meistern z.B. An- und Ausziehen, Sauberkeitserziehung und Zahnpflege, selbstständig mit Messer und Gabel zu essen. Kleine Aufgaben im Alltag wie z.B. Tisch decken, Blumen gießen, beim

Kochen helfen, Spielsachen aufräumen usw. unterstützen die Entwicklung des Selbstbewusstseins.

„Wir helfen dem Kind es selbst zu tun“

Auch das eigenverantwortliche Handeln ist ein Teil der emotionalen Stabilität z.B. hat das Kind ein Glas verschüttet, wischt es auf; geht etwas kaputt, hilft es beim Reparieren usw. Das Kind trägt die „Konsequenzen von seinem Verhalten“.

Die „Übungen des täglichen Lebens“ sind für das Kind wichtig, um zu lernen, für sich selbst zu sorgen und sind Grundlage für Ausdauer und Frustrationstoleranz („ich beiß mich durch; ich will das können; ich geb nicht auf...“).

Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit trainieren wir auch beim Einkaufen (Kinder überlegen, was wir brauchen und suchen im Geschäft die Lebensmittel) und indem wir mit Kindern Ausflüge machen und sie sich im öffentlichen Verkehr bewegen.

3.2 Motorische Entwicklung

Feinmotorik, Grobmotorik und Gleichgewicht.

Motorik und Bewegung sind unerlässlich für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wichtige Grundbedürfnisse der Kinder. Durch Bewegung erfährt man seine Stärken und Grenzen, man lernt den eigenen Körper kennen und sich einschätzen. Durch Bewegung werden das Selbstbewusstsein, die Ausdauer und die Belastbarkeit geschult. Im Alltag gibt es zu diesem Thema Angebote drinnen und draußen: Turnen, Tänze, Kreis-, Sing-, und Bewegungsspiele, Rhythmik, Ausflüge in den Park, sonstige Ausflüge, Spiele im Garten (z.B. Klettern, Balancieren...) .

Zur Unterstützung der Feinmotorik bieten wir Basteln, Fingerspiel, Malen, Kochen, Kneten, Konstruieren und natürlich die Übungen des täglichen Lebens an.

3.3 Soziale Entwicklung

Wir leben in der altersgemischten Gruppe (von 1 - 3 Jahren). Soziale Kompetenzen lernen die Kinder nicht nur aus der Erfahrung, sondern auch am Beispiel und durch die Nachahmung. Die älteren Kinder regen automatisch die Entwicklung an; die „Konkurrenz“ ist oft eine Herausforderung der Kinder, es auch wie die „Großen“ tun zu wollen. Gegenseitiges Helfen und Rücksichtnehmen wird durch die altersgemischte Gruppe wie in einer Familie gefördert (z.B. die Größeren helfen den Kleinen beim Anziehen oder nehmen sie an der Hand im Straßenverkehr).

In der altersgemischten Gruppe erlebt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft, in die man sich einordnen muss, für die es Regeln gibt, damit das Zusammenleben funktioniert. In der Gruppe lernt das Kind die Grenzen Anderer zu respektieren. Wir üben mit den Kindern altersentsprechende Konflikte eigenständig zu lösen und sind

als Erwachsene Beispiel und Vorbild. Wir legen Wert auf höfliche Umgangsformen und achten darauf, dass kein Kind zum Außenseiter oder Opfer wird.

Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Partnerübungen in der Rhythmik, Bewegung und Gespräche unterstützen dieses Üben.

3.4 Sprachliche Entwicklung

Das Alter 1-3 Jahre ist die sensible Phase der Sprachbildung. Sprache ist: ein Mittel von Ausdruck (Gefühle, Erlebnisse verarbeiten), die Möglichkeit der Handlungsweisen einsetzen (Bitte, Reaktionen, unterstützen), ein Informationsmittel (Ich muss aufs Klo, Ich habe Hunger), ein Verständigungsmittel (Missverständnisse / Streitigkeiten klären), eine Denkkunterstützung (z.B. „Woran könnte es liegen, dass das Holz schwimmt“) und Sprache ist Bildung.

Wir fördern die Sprachen durch Gespräche, Gesprächskreise, Lieder, Gedichte, Reime, Knirchertänze, Fingerspiele, Geschichten erzählen und Vorlesen, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, in ganz bewussten Rollenspielen und neben der gezielten Sprachförderung natürlich auch im Alltag (Erzieherin als Sprachvorbild).

3.5 Kognitive (geistige) Entwicklung

Im Alter von 1-3 Jahren ist das Kind in der sensomotorischen Phase, d.h. das Kind nimmt in erster Linie Informationen über die Sinne, das Handeln und die Bewegung auf. Das Kind lernt durch die sinnliche Wahrnehmung und die Erfahrung, die es im Alltag macht. Das Kind ist Forscher, Entdecker, Experimentierer. Eine gute funktionierende Wahrnehmung ist die Grundlage für abstraktes Denken. Aus diesem Grund wird großer Wert auf die Förderung der Wahrnehmung in den unterschiedlichen Sinnesbereichen gelegt, so wird dem Kind ermöglicht, durch selbstständiges Handeln und Experimentieren Erfahrungen zu sammeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Denken der natürlichen und kulturellen Welt zu ermöglichen. Weil Kinder Wissen wie ein Schwamm aufsaugen, bieten wir ihnen durch Projekte und Aktivitäten die Möglichkeit viele Erfahrungen zu sammeln.

Die visuelle Wahrnehmung unterstützen wir durch Puzzles, Farben und Formen erkennen, Memorys, Gedächtnisspiele, Konstruieren, Größenunterschiede usw.

Die auditive Wahrnehmung wird in der Rhythmik, durch Geschichten nacherzählen, Geräuschspiele, Musizieren und Singen angeregt.

Unsere Angebote und Projekte sind immer eine ganzheitliche Förderung (alle Entwicklungsbereiche werden in die Förderung eingebunden) und regen das vernetzte Denken bei den Kindern an. Die Kinder erhalten über die Spielangebote

auch mathematische Anregungen z.B. Mengen erfassen, Größenverhältnisse, Formen... Im Alltag gibt es selbstverständlich Raum und Zeit für Kreativität. Durch die vorbereitete Umgebung (Nischen, Spielecken, Verkleidungskiste) und Materialangebote zum Basteln und Konstruieren, ist dem schöpferischen Gestalten keine Grenze gesetzt.

4 Tagesablauf

8.00 Uhr bis 8.45 Uhr	Empfang des Kindes, Freispiel oder Angebot
8.45 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück, danach Körperpflege
10.00 Uhr bis 11.00 Uhr	Aufenthalt im Freien, Freispiel, Spaziergang oder Angebot
11.30 Uhr	Mittagessen, danach Körperpflege und Freispiel
12.30 Uhr bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe, Körperpflege, Freispiel
15.00 Uhr	kleine Brotzeit
15.30 Uhr bis 17.00 Uhr	Freispiel (meist im Garten) oder Angebot, Verabschiedung der Kinder

5 Freispiel

Bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weitgehend selbst bestimmt, was es spielt, ob mit einem Partner oder allein. Die vorbereitete Umgebung und auch die Erzieherin helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden.

Spielzeit ist für die Kinder Lernzeit. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuellen geprägten Bedürfnissen.

Heute weiß man aufgrund neurobiologischer Forschungen, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität und mit allen Sinnen aneignen, d.h. sie machen aus eigenem Antrieb Erfahrungen, durch eigenständiges Forschen (einer Frage nachgehen) Erlebnisse, und verarbeiten Erfahrungen und Impulse.

Im Freispiel haben die anderen Kinder eine große Bedeutung. Die Kinder lernen miteinander umzugehen, sich durchzusetzen, Grenzen anzuerkennen und Konflikte auszutragen. Die Erfahrung, in einer Gruppe klar zu kommen, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsam Interessen zu folgen stützt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv mit einem Thema: Sie fragen, forschen, diskutieren, streiten, handeln usw. Sie bilden eine Lerngemeinschaft. Sie üben sich in sozialen Kompetenzen, die Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen Seite und Rücksichtnahme und Kooperation auf der anderen Seite.

Wir als Erzieherinnen unterstützen die Kinder im Freispiel und geben Lernanregungen.

6 Gender

Gender bezeichnet die soziale Geschlechtsrolle, beziehungsweise die sozialen Geschlechtsmerkmale. Es bezeichnet also alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (zum Beispiel Kleidung, Beruf und so weiter), es verweist nicht unmittelbar auf die körperlichen Geschlechtsmerkmale.

Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt, wir haben einen gemischt-geschlechtlichen Alltag. Alle Spielbereiche sind auf beide Geschlechter abgestimmt, es gibt keinen Mädchen- oder Jungenbereich.

Alle Tätigkeiten werden von beiden Geschlechtern durchgeführt (z.B. Abspülen, Kochen, Dinge reparieren).

Wir greifen natürlich auch die Rollenverteilungen in den unterschiedlichen Familien auf und sprechen darüber. Die Kinder werden in unserer Einrichtung zwar geschlechtsneutral erzogen, trotzdem wird ihnen der Umgang mit den Geschlechtern vermittelt.

7 Interkulturelle Erziehung

Unsere Einrichtung soll u.a. ein Wohlfühlort sein, der es jedem Kind ermöglichen soll, seine Welt zu entdecken und die eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an einem humanistischen Menschenbild, das die gemeinsame Erziehung von Kindern mit unterschiedlichsten sozialem und kulturellem Hintergrund einschließt. Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und gesehen und

nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert. Unterschiede respektieren wir und suchen nach den Gemeinsamkeiten, die neben aller Verschiedenheit vorhanden sind.

Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen, die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen. Auch fungiert das Erzieherinnenteam als Vorbildfunktion, indem kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier authentisch im Krippenalltag gelebt wird, so dass die Eigenständigkeit, Wertschätzung und Präsenz anderer Kulturen und Sprachen den Kindern bewusst gemacht wird. Die Fähigkeit zum Austausch und Dialog ist ein weiteres Ziel in der interkulturellen Arbeit mit den Kindern und ihren Familiensystemen für uns, wodurch auch das konstruktive Austragen von eventuellen Konflikten in der respektvollen Begegnung möglich wird. Das Erzieherinnenteam der Einrichtung greift die kulturellen Traditionen, Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder und deren Eltern in ihrem pädagogischen Alltag auf und bezieht kulturelle Angebote von Eltern mit ein. Bei Festen werden von Eltern beispielsweise die Spezialitäten anderer Kulturkreise und Länder angeboten.

8 Integration Behinderter und Flüchtlingskinder

Grundsätzlich möchten wir Kinder, die einen erhöhten Förder- und Betreuungsaufwand haben, in unserer Einrichtung betreuen. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf haben ebenso wie die anderen Kinder ein Recht darauf, neben ihrer Behinderung unter den anderen Kindern als ebenbürtig behandelt zu werden. Ob eine Aufnahme eines Kindes mit einem sogenannten besonderen Förderbedarf jedoch erfolgen kann, ist eine Einzelfallentscheidung, die sorgfältig von dem Erzieherinnenteam abgewogen wird, damit alle von uns betreuten Kindern in ihrer Individualität gesehen und gefördert werden können.

9 Elternarbeit

Für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern eine Grundvoraussetzung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung. Eltern und Erzieherinnen müssen sich über Erziehungsvorstellungen austauschen und sich gegenseitig über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten.

Fester Bestandteil der Elternarbeit sind pädagogische Elternabende, Tür und Angelgespräche und die Elterngespräche. Im Elterngespräch tauschen sich Eltern und Pädagoginnen über die Entwicklung des Kindes aus. Elterngespräche können von den Eltern jederzeit eingefordert werden. Normalerweise finden diese etwa 2

Mal pro Jahr statt. Aber auch die Pädagogen kommen auf die Eltern zu, wenn ein intensiveres Gespräch notwendig ist. Sollte es Redebedarf geben, stehen die Erzieherinnen gern für längere Themen das Kind betreffend per Mail oder zu folgenden Sprechzeiten zur Verfügung:

13:30 Uhr – 14:00 Uhr

16:00 Uhr – 17:00 Uhr

9.1 Tür- und Angelgespräche

Tür und Angelgespräche finden täglich während der Bring- und Abholzeit statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kinderkrippenalltag ist fester Bestandteil unserer Elternarbeit. Das Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist besonders wichtig um den Bedürfnissen der Kinder nachzukommen. Deshalb reden wir regelmäßig z.B. über das aktuelle Befinden des Kindes, Erlebnisse der Kinder oder weitere Dinge die von Bedeutung für das Kind sind!

Zudem kommt, dass die Kinder durch diesen Austausch merken, dass die Eltern dem pädagogischen Team vertrauen und sie sich sicher fühlen können.

Deshalb wird bei uns die Zusammenarbeit mit den Eltern groß geschrieben und auch diesen kurzen Gesprächen eine hohe Bedeutung gegeben.

9.2 Wir verpflichten uns für das Wohl unserer Kinder

Unsere Kinderkrippe hat die Münchner Grundvereinbarung unterschrieben

Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII, Stand März 2008 § 1 Allgemeiner Schutzauftrag (1) Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Frühwarnsysteme sind eingerichtet worden, die bei Verdacht von Misshandlung von Schutzbefohlenen Handlungsmöglichkeiten einräumen, insbesondere durch unsere Fachkräfte.

Als Anleitung zum Schutz der Kinder haben wir im Büro unserer Einrichtung den Leitfaden zur Umsetzung des Kinderschutzgesetzes der BAGE ausliegen. Wir finden darin die Vorgehensweise auf den Seiten 55 und 68, woran sich alle Mitarbeiter und

der Vorstand im Verdachtsfall orientieren. Des Weiteren ist die Einrichtung so gestaltet, dass die Räume gut einsehbar sind. Außerdem wird darauf geachtet, dass immer zwei Betreuungskräfte bei den Kindern sind.

10 Beobachtungen

Wir achten stets auf die Entwicklung unserer Kinder und dokumentieren ihre Fortschritte. In regelmäßigen Abständen (halbjährlich sowie zusätzlich bei Bedarf) tauschen wir uns intensiv in sogenannten Entwicklungsgesprächen mit den Eltern über den individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes aus. Wir strukturieren diese Gespräche auf Basis der Beller-Entwicklungstabelle.

Außerdem werden Werke der Kinder in einer Mappe gesammelt, welche die Kinder nach der Kinderkrippenzeit, als Abschlussgeschenk mit nach Hause bekommen, so können sie selbst auch sehen, was sie gelernt haben!

Beobachtungen finden in unserer Einrichtung ganztätig statt. Sie werden unter folgenden Gesichtspunkten durchgeführt:

- Einzelne Kinder oder
- Kindergruppen

bezüglich Sprache, Motorik, Feinmotorik, soziale Fähigkeiten, geistige und emotionale Entwicklung

Unsere Beobachtungen werden im Team besprochen und anhand dieser richten wir den Krippenalltag und die dazugehörigen Aktivitäten aus. Des Weiteren arbeiten wir viel mit Foto und Videodokumentation um Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten; z.B.

- 1. Tag in der Krippe
- Geburtstage
- Ausflüge
- Rhythmikstunde
- Abschiedsübernachtung

11 Eingewöhnungszeit

Um den Kindern ein stressfreies Ablösen und Integrieren in eine große Gruppe zu ermöglichen, wird die Eingewöhnungszeit von den Pädagoginnen für jedes Kind individuell gestaltet. Die Dauer und der Ablauf werden mit den Eltern abgestimmt. In der Eingewöhnungszeit tauschen sich die Eltern und Pädagoginnen in Gesprächen über das Kind aus (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten des Kindes).

12 Schlafen / Ruhezeit

In unserer Einrichtung ist 1 Stunde Mittagsruhe. Nach einem anstrengenden Vormittag brauchen Kinder alters- und entwicklungsbedingt eine Erholungspause. Nach dem Essen gehen die Kinder in den Schlafrum im Untergeschoss. Matratzen und Matratzenschoner stellt die Kinderkrippe. Betttuch, Oberbett mit Kissen und Bezüge dafür muss jedes Kind selbst mitbringen. Die Eltern waschen die komplette Bettwäsche regelmäßig und/oder je nach Bedarf selbst für das eigene Kind. Bei Bedarf bringt jedes Kind Schnuller und Kuscheltier mit. Am einfachsten ist es, wenn die Schlafutensilien nicht jeden Tag mit nach Hause genommen werden, sondern in der Kinderkrippe bleiben.

13 Zähneputzen

Das Zähneputzen findet bei uns möglichst immer nach dem Mittagessen statt, die Kinder lernen hier, den Umgang mit der Zahnbürste.

14 Ernährung

Unsere Einrichtung hat sich zum Ziel gesetzt, den Kindern ein ausgewogenes, gesundes und abwechslungsreiches Essen anzubieten. Einkaufsteam und Pädagogen achten gemeinsam auf eine entsprechende Auswahl der Produkte (vorwiegend Bio – Produkte). Nähere Informationen zum Thema Ernährung stehen im Organisatorischen Konzept.

15 Krankheit

Bei Erkrankungen in der Einrichtung werden die Eltern informiert und gegebenenfalls muss das Kind abgeholt werden. Bei ansteckenden Krankheiten wie Durchfall und Erbrechen darf das Kind nicht in die Kinderkrippe. Die Kinder müssen 24 Stunden fieber- und beschwerdefrei sein, um die Kinderkrippe wieder besuchen zu können.

16 Erste Hilfe

Die Kinderkrippe ist mit geeignetem Erste-Hilfe-Material gemäß Unfallverhütungsvorschrift ausgestattet. Hier erfolgt eine regelmäßige Bestandsaufnahme. Zudem ist immer Desinfektionsmittel zur Handdesinfektion vorhanden. Die Mitarbeiter sind in Erster Hilfe geschult.

17 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Kinder, die bis Ende August das 3. Lebensjahr erreicht haben, müssen ab September in den Kindergarten wechseln.

Wir geben gern die Adressen empfohlener Einrichtungen an die Eltern weiter.

Mit Gesprächen, Geschichten, Büchern und Liedern wecken wir die Vorfreude der Kinder auf den Kindergarten.

Steht die Einrichtung dann fest, in welche das Kind geht, besuchen wir die Einrichtung recht zeitnah zum Wechsel.

Um uns von den Kindern zu verabschieden, veranstalten wir nur mit den „Großen“ eine Abschiedsübernachtungsparty.